

KLAVIERWERKE



Teils unentschieden, teils erfreulich.



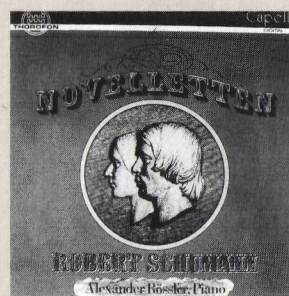
Beethoven, Klaviersonaten Nr. 17 d-Moll op. 31 Nr. 2 (Der Sturm), Nr. 21 C-Dur op. 53 (Waldstein), Nr. 31 As-Dur op. 110; Robert Benz (Klavier); Thorofon/Divox CD 2008 (WD 65'44'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Warm, aber deutlich gedämpft.
Fertigung: Einwandfrei.

Schumann, Noveletten für Pianoforte op. 21; Alexander Röbber (Klavier); Thorofon/Divox CD 2028 (WD: 48'13'') DDD
Klangbild: Direkt, warm, aber nicht brillant.
Fertigung: Einwandfrei.

Die kleine Plattenfirma Thorofon, bekannt für ein interessantes Repertoire, zeigt sich besonders mutig, wenn sie jetzt offenbar alle Beethoven-Sonaten mit einem jüngeren deutschen Pianisten aufnimmt. Robert Benz (Jahrgang 1954) studierte in Karlsruhe und an der New Yorker Juilliard School (u.a. bei Rosina Lhevinne) und war mehrfach Preisträger bei internationalen Wettbewerben. Die biographische Notiz nimmt sich ein wenig großspurig aus, denn Benz gleich zu „einem der führenden deutschen Pianisten“ zu deklarieren, ist zumindest gewagt.

Interessant und sinnvoll ist zunächst die Auswahl. Die „Sturm“- und die „Waldstein“-Sonate trennt nur ein Jahr, sie entstanden 1802 und 1803/04, während die As-Dur-Sonate von 1821 zum Spätwerk zählt. Benz' Darstellung der „Sturm“-Sonate leidet an einer gewissen Unentschiedenheit. Das Eingangs-allegro hat nichts Stürmisches, wird aber bewegt, kraftvoll gespielt. Der Satz ist so nicht das „dramma per musica“, als das er von Beethoven konzipiert wurde. Gelungener sind der zweite Satz mit seinem ruhigeren Dialogisieren und das sehr zupackend gespielte Finale. An der Darstellung der „Waldstein“-Sonate stimmt (vordergründig) alles. Benz nimmt den Text genau, stellt ihn klar und differenziert dar, nimmt den Schlußsatz extrovertiert. Dynamisch und agogisch könnte indes mehr

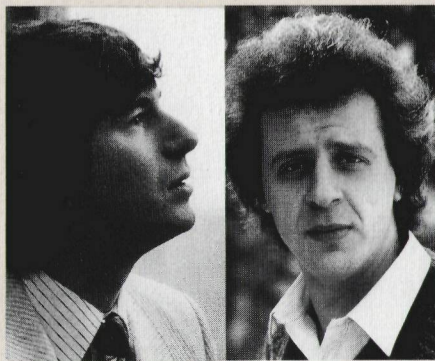
Zwei Pianisten der jüngeren Generation, Alexander Röbber (links) und Robert Benz (rechts) haben bei Thorofon (Vertrieb: Divox) mit anspruchsvollen Programmen ihren Schallplatteneinstand gegeben



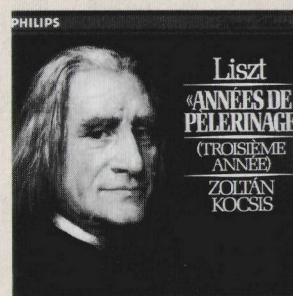
geschehen. Der kurze zweite Satz, nur Einleitung zum bewegten Finale, „hängt“, hat weder genügend Spannung noch Innerlichkeit. An der Interpretation der As-Dur-Sonate imponieren Kantabilität und Expressivität (erster Satz), Bewegtheit (Allegro), Ernst und Intimität (Finale). Hier wagt Benz jedoch keine hymnischen Schlußsteigerungen. Wohin der Weg geht – über die Gediegenheit hinaus – müssen die folgenden Aufnahmen zeigen.

Alexander Röbber, ein anderer junger Pianist, Schüler u.a. von Jürgen Uhde, Maria Tipo und Stanislav Neuhaus, greift zu Ungeöhnlichem. Daß die acht Noveletten für Pianoforte, die Robert Schumann 1838 komponierte, selten zu hören sind und im Schallplattenkatalog ein Schattendasein führen (der neueste Bielefelder Katalog listet nur drei Aufnahmen auf), ist wenig verständlich. Wie fast alle Kompositionen der späten dreißiger Jahre sind sie ein heimlicher Liebesbeweis für Clara Wieck. Besondere Beachtung verdienen die dritte und letzte Novelette. Die Adolph Henselt, dem großen Virtuosen zu Schumanns Zeiten, gewidmeten Noveletten fordern weniger vordergründige denn kontrollierte Virtuosität, vor allem eine poetische und eloquente Darstellung. Beides bringt Alexander Röbber in seine Interpretation ein. Er spielt mit Verve und Temperament und hält sich sehr genau an die differenzierten Vortragsanweisungen des Komponisten. Das Eingangsstück, ein Sonatensatzrondo mit Marschteilen, kommt „markiert und kräftig“, das zweite virtuos. Die rauschende Ballfeste evozierenden Tanzsätze (Nr. 4 und 5) dürften ein wenig festlicher und hochgestimmter im Ton gespielt werden, und wo Schumann „äußerst rasch“ oder „sehr lebhaft“ (Nr. 6 bis 8) notiert hat, da erwartet man noch drängendere Züge, mehr Überschwang, nicht nur forsches Tempo. Was dieser Neuerscheinung noch fehlt, sind der große Affekt und Esprit.

Helge Grünwald



Sachlich bis zur Herzlosigkeit.



Liszt, Années de Pèlerinage, Troisième année; Zoltán Kocsis (Klavier); Philips CD 420 174 - 2 (WD: 52'15'') DDD
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: (CD) Voll, brillant in den Spitzen.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Berman (DG 2740 175), Cziffra (EMI 2C 167-14081/3).

Die Beobachtung mag vielleicht nicht überall Bestätigung finden, aber mir kommt es vor, als ob der ungarische Pianist Zoltán Kocsis inzwischen die Werke Béla Bartóks bewegter, impulsiver spielt als beispielsweise Schuberts „große“ A-Dur-Sonate oder jetzt auf einer neuen Philips-Platte den dritten Band der „Années de Pèlerinage“. Diesen Eindruck konnte man gewinnen, als Kocsis vor nicht allzu langer Zeit im Fernsehen die genannte Schubert-Sonate trocken wie am Reißbrett linerte. Und jetzt – die Bartók-Aufnahme und auch die stürmisch-intelligent entfalteten Chopin-Walzer im Ohr –, da Kocsis die Religioso- und „Villa d'Este“-Modelle des dritten Wanderjahres minutiös, in aller Klarheit und unter Vermeidung kirchlichen Kerzenschimmers darbietet, scheint diese Ausdrucksrichtung „überhandzunehmen“.

Man kann davon ausgehen, daß Kocsis sich keine falsche Überschwenglichkeit vorwerfen lassen möchte. Aber im Endeffekt führt dies zu einer Verarmung des Lisztschen Vokabulars, dem ja die Dimension der Emphase nicht abzusprechen ist. Kocsis läßt die Wasserspiele der römischen Prachtvilla wie Gebirgswasser sprudeln: hell, gläsern, fast eisig. Zu Liszts Zeiten waren die staunenswerten Wasserleitungen längst zerstört, und Liszt hatte wohl in dieser Bewegungs- und Stimmungsstudie mehr als einen akustischen Scherenschnitt mit dynamischen Höhepunkten im Sinn. Etwas mehr Liebe, mehr Großzügigkeit und vielleicht auch Berücksichtigung der eigenen Wünsche und Neigungen könnte hier Wunder wirken, ohne daß der Text schon verraten wäre. Wenn man hier an Philips denkt, dann scheint es auf der Hand zu liegen, daß Alfred Brendel auch diesen Dritten Band einmal einspielen wird. Die vorliegenden Versionen (Berman, Cziffra) sind sicher nicht das „Non-plusultra“, und Cziffras ältere Einzeleinspielung der „Wasserspiele“ (EMI ALP 1534) ist längst gestrichen.

Peter Cossé



Die Marke der Weltstars Symbol der Exklusivität

